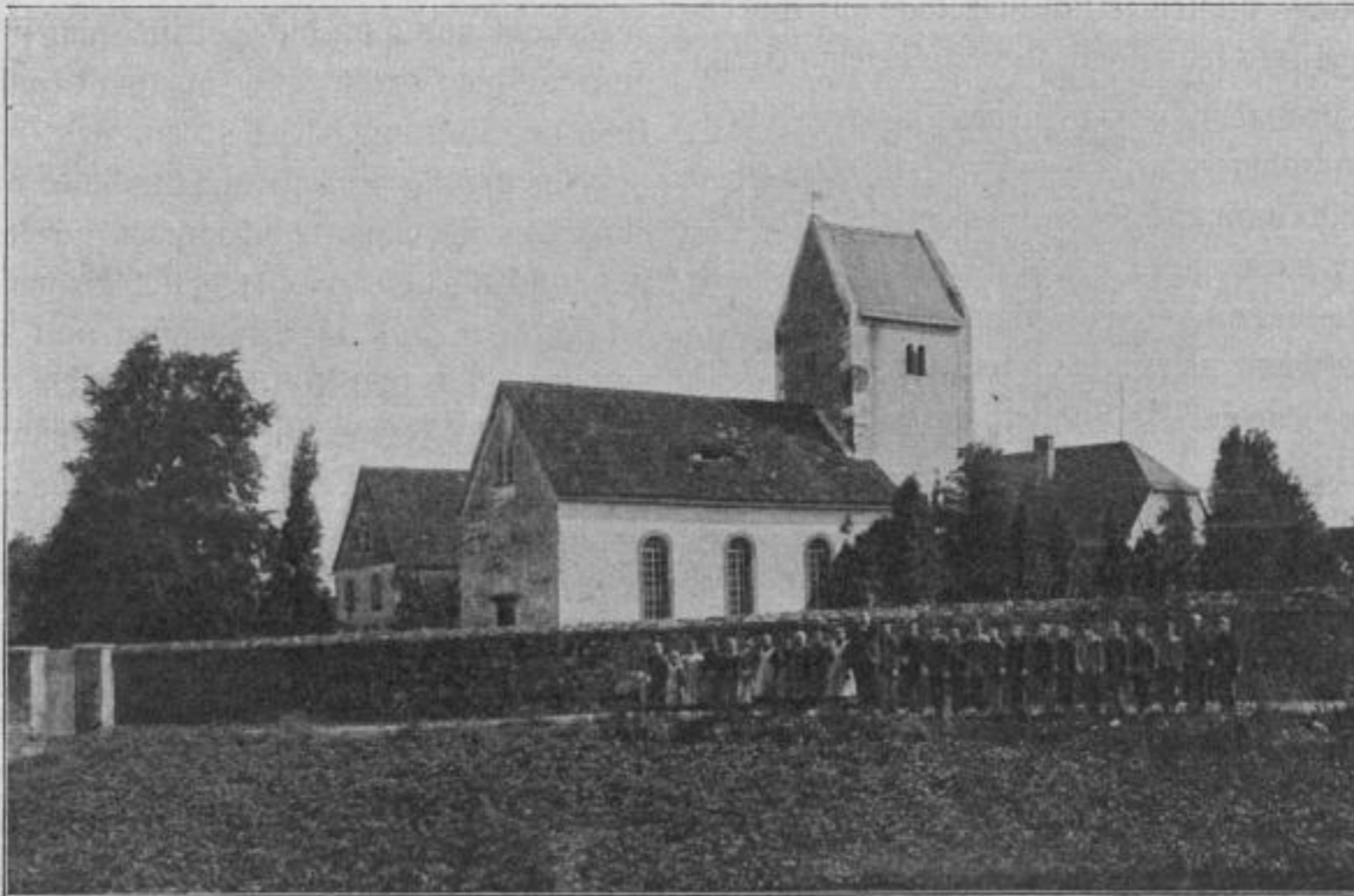


Filial Bernbruch.

Das Filialdorf *Bernbruch*, auch *Bernbach* genannt, mit 225 Einwohnern, liegt eine halbe Stunde von Großbuch entfernt, inmitten der Dörfer Groß- und Kleinbardau, Eholdshain, Lauterbach und Großbuch mit ihren Flurbezirken, an der alten Poststraße, die von Grimma nach Borna führt. Von Grimma ist es noch nicht zwei Stunden, von Lausigk eine Stunde, von Leipzig ziemlich sechs Stunden entfernt. Seinen Namen soll es von einem Bruche, dessen Besitzer Bernhard hieß, oder von einem Gehölze, worinnen es Sümpfe und Quellen gibt,

zugeeignet. 1269, den 8. Oktober stellt Friedrich, Bischoff von Merseburg, dem Kloster die Einkünfte des Plebans aus Bernbruch fest, nämlich „unum maldrum avene“. B. J. 1277 ab erscheint Bernbruch seiner Zugehörigkeit, Verpflichtungen und Abgaben nach immer in zwei Hälften geteilt. In diesem Jahre eignet z. B. am 1. Dezember Markgraf Heinrich der Erlauchte dem Kloster das Patronatsrecht über die Kirche zu Bernbruch, die Hälfte von Bernbruch nebst dem Kirchenholz zu (ius patronatus ecclesie in Berenbruch et medietatem ville ibidem et silvam que vocatur



Kirche zu Bernbruch mit Schule und Rittergut.

welches noch jetzt das Bruchholz genannt wird, erhalten haben. Mehr über den Namen Bernbruch soll man im Dresdener gelehrten Anzeiger im fünften Stück des Jahres 1758 finden, wie in einem Kirchrechnungsbuche versichert wird.“

Die Entstehungszeit des Ortes ist unbekannt. Erwähnt wird er zuerst 1253. Während jetzt die zu Bernbruch gehörigen Fluren der Fläche nach 583 Acker 98 Q.-M. betragen, gehörte bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts dazu auch die Wüstung Wenigen-Glasten, auf deren Boden die Parthe entspringt und die fast nur mit Holz bestanden ist. Das Patronatsrecht über Bernbruch hat von altersher dem Kloster Nimbschen zugestanden. Darum hat auch Heinrich, Markgraf von Meißen, demselben im Jahre 1253 „den waldt zue Bernbruch“

coquine); gleicherweise bestätigt am 24. November 1289 Markgraf Friedrich (Tuto) von Landsberg, dem Jungfrauenkloster in Nimbschen alle seine Privilegien und Besitzungen, darunter „ecclesia in Berenbruch et medietas ville ibidem cum attinenciis suis“ (Wüstung Wenigen-Glasten). Im Jahre 1535 finden wir die eine Hälfte von Bernbruch dem Kloster noch verpflichtet, die andre dem Pfarrer zu Döben (schon vor 1515), welcher verschiedene Erbgerichte hatte, u. a. auch über das halbe Dorf Bernbruch. Was Bernbruch zu leisten und zu zahlen hatte, ist in einer diesbezüglichen Urkunde aus dieser Zeit genau aufgeführt. Dort heißt es: „In diesem Dorf hat das closter 9 besessen man, nemlich 4 Pferdner und 5 Gerthner, darüber hat das closter ober- und nidergerichte,